

Thema des Seminarfaches: Die Wiederkehr des Bekannten als Merkmal von Serialität

Bezugsfächer (Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte, Philosophie, Kunst, Politik-Wirtschaft)

M. Bischoff

Ort: Raum 42

Zeit: Fr. 13:55 – 15:30

Vladimir Propps viel beachtete Untersuchung zur Struktur russischer Zaubermärchen hat seit ihrer Veröffentlichung im Jahre 1969 nicht nur Strukturalisten in ihren Bann gezogen, sondern auch in anderen Kreisen zu einer Vielzahl von Versuchen geführt, die von ihm herausgearbeitete Tiefenstruktur der Zaubermärchen auf Erzählungen anderer Genres oder gar anderer Medien zu übertragen. Ein Teil dieser Analysen mag gelungen sein, eine Vielzahl leidet jedoch unter einem deutlich zu laxen Umgang mit den von Propp entwickelten Funktionen. Die aus diesem Umgang resultierende Aufweichung des Beschreibungsmodells führt einerseits dazu, dass Übertragungen auf wundersame Weise einfach gelingen, andererseits jedoch gleichzeitig jeglicher analytischer Ertrag in Verallgemeinerungen untergeht.

Grundsätzlich jedoch gibt es mit Sicherheit Bereiche, in denen Erzählungen einer bestimmten Struktur gehorchen und lediglich an der Oberfläche mit neuen Funktionsträgern ausgestattet werden. Ziel dieses Seminarfaches soll es daher unter anderem sein, ein eigenes Beschreibungsmodell für die Tiefenstruktur einer Folge oder einer ganzen Staffel einer Fernsehserie zu erstellen und dieses dann an anderen Folgen/Staffeln zu verifizieren und ggf. zu modifizieren um am Ende zu einem möglichst präzisen Modell zu kommen, das, anders als die aufgeweichten Übertragungen des Propp'schen Modells, nicht zur Beliebigkeit tendiert. Fernsehserien scheinen sich dafür besonders zu eignen, ist eines ihrer konstituierenden Merkmale laut Umberto Eco (1985) doch die Wiederkehr von Bekanntem. Moderne Massenmedien scheinen insgesamt eher der Serialität, d. h. einer Art Wiederholung bekannter Inhalte und/oder Formen, verpflichtet zu sein als unbedingter Innovation, zu der sie jedoch nicht in einem unauflösbaren Gegensatz stehen. Die Diskrepanz zwischen vermeintlich wertvoller Innovation und angeblich primitiver Repetition kann durch Variationen aufgehoben werden, die nicht per se als minderwertig angesehen werden sollten. Diese Variationen ermöglichen dem nicht naiven Rezipienten Lesarten, die gerade aufgrund der Intertextualität ein Vergnügungspotential in sich bergen, welches auf den ersten Blick verborgen bleibt. Ziel einer ökonomisch ausgerichteten Massenkultur ist es vermutlich, eine recht große Zahl an „informierten“ Rezipienten zu erschaffen, die sich solchermaßen erfreuen können – auch dies wäre ein Aspekt der Serialität.

Folgender Plan für die vier Semester wäre denkbar:

Erstes Semester: Einführung in (kultur)wissenschaftliches Arbeiten, Grundlagen zur Serialität.

Zweites Semester: Vladimir Propps Untersuchung russischer Zaubermärchen. Hypothesenbildung und Ableitung einer Tiefenstruktur auf Basis einer konkreten Produktion (Staffel oder Einzelfolge)

Anwendung auf/Überprüfung anhand von andere/n Staffeln/Folgen.

Gegebenenfalls Erweiterung um andere Fragestellungen.

Drittes Semester: Verschriftlichung der Ergebnisse in der Facharbeit, Vorstellung/Verteidigung

Viertes Semester: Integration der Ergebnisse aus dem dritten Semester zu einer haltbaren Tiefenstruktur.

Von den Teilnehmenden wird erwartet, dass sie stets vorbereitet zu den Sitzungen erscheinen und sich konstant an der Arbeit im Seminar beteiligen.